

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 9 (1933-1934)
Heft: 5

Rubrik: Frage und Antwort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

während er auf den Boden gleitet, nimmt er das breite Kopfpolster mit, packt es in der Mitte wie einen Schild, den er auf den Gegner zermalmend zu stossen gedenkt, deutlich hört er spitzes Gezisch, da er, noch immer schreiend, der Schlange näherkommt, sie zieht sich, den Kopf voran, schnell auseinander und sucht zu entfliehen, aber da saust das Kissen gewaltig auf sie hinab, so dass nur der Kopf dunkel unter der Leinwand hervorquillt; Kurz fühlt, durch das dicke Polster hindurch, wie sich der sehnige Leib krampfhaft bäumt, er unterbricht jäh sein Geschrei und greift, indessen er auf dem Kissen kniet, zähneknirschend nach dem feuchten Genick.

Da, ehe er zupackt, wirft sich ihm der Rachen der Schlange entgegen, ein winziger Schmerz im Ballen des Daumens, der Maler brüllt von neuem auf, er presst seine Finger wie stählerne Klammern in die schleimige Haut und löst sie erst, als er keine Zuckung mehr spürt. Aber nun sinkt er unvermittelt in die tiefen Abgründe einer Ohnmacht, aus der er nicht

früher erwacht, als bis Schläge an seine Haustür dröhnen und die Sonne wohltuend durch die Stäbe der Jalousie gegen seine Augen dringt.

Er wirft seinen Morgenrock über und öffnet der alten sizilianischen Frau, die starr zu seinem verstörten Gesicht aufblickt. Dann, als sie die tote Schlange sieht, schreit sie laut und will fliehen. Aber der Maler zieht sie ins Zimmer, bis sie vor dem Kadaver steht, und endlich vermag sie, nach einem prüfenden Blick zu sagen :

« Non è velenoso. »

« Nein, giftig ist sie nicht ! » bestätigt Kurz – wie lächerlich dünkt ihn jetzt sein heimlicher Kampf und die betäubende Angst dieser Nacht ! Er stösst die Jalousie auf, das Sonnenlicht fällt wie ein gelber Sturzbach in das Zimmer, der Maler dehnt die steifgewordenen Glieder und fährt, in seiner Muttersprache, lachend fort :

« Denn dafür bin ich in der Tat ein lebendiger Beweis ! »

FRAGE UND ANTWORT

Von Hermann Hiltbrunner

Vor mir die Nacht und hinter mir der Tag,
Und Abend füllt das weite Tal der Welt —
Was quält mein Herz, dass es nicht schlagen
mag ?
Wie heisst die Lust, die meinen Puls erhält ? . . .

Du bist des Herzens Antrieb, Du sein Gang
Und Du sein Stillstand, Du sein leises Leid :
Du bist sein Blut und heißer Überschwang
Und Du sein Tod in alle Ewigkeit . . .

Vor mir der Tag und hinter mir die Nacht,
Der Morgen macht die engen Täler weit :
Du bist der Wind, der meine Glut entfacht
Mein Leben Du in alle Ewigkeit —